

glühender Vaterlandsliebe befeelt, den Kampf bis aufs Messer fortzusetzen.

Ohne Zögern wurde darum der Vormarsch der deutschen Truppen auf Paris angeordnet und noch Anfang September von der Maasarmee, bei welcher unsere Erfurter Regimenter marschierten, angetreten. Der besseren Verpflegung halber zogen die Truppen in breiter Front. Trotzdem war die Verproviantierung während des Vormarsches mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Beistrebungen stießen in den französischen Ortschaften meist sehr dürftig aus. Wohl war die Gegend, nachdem man die Ardennen passiert hatte, fruchtbar. Manches stattliche Gehöft und manches stolze Schloß zeugte von der Wohlhabenheit des Ortes, doch waren vor dem Eintreffen unserer Truppen die vorhandenen Vorräte entsetzt worden. Vieles hatten die geflüchteten Einwohner mitgenommen, anderes hatten sie unbrauchbar gemacht, zu mindest aber verborragen. Das war den Unfern aber bald bekannt geworden. Sie unterzogen darum jedes Gehöft, in das sie einquartiert wurden, einer gründlichen Besichtigung, wobei manches verborgene Stück zutage gefördert wurde. In einem Dorfe, wohl 3 Stunden hinter Laon, wurde das letzte Haus des Ortes das Quartier einiger 31er Musketiere. Nachdem sie ihren Einzug gehalten und Gewehre und Äffen abgelegt hatten, begannen sie sofort mit einer gründlichen Untersuchung des ganzen Hauses. Und richtig, sie war von Erfolg gekrönt! Der eine hatte eine Taube, der andere ein Kaninchen, ein dritter Kartoffeln und der vierte im Keller ein Faß Wein gefunden. Aber nirgends gab es ein Kochgeschirr! Da kam der Letzte aus dem Garten und berichtete, daß dort gewühlt sei. Sofort wurde mit dem Spaten losgegraben. Bald zeigte sich ein großes Faß. Es wurde mit Druckbäumen herausgewürgt. Da fanden sich denn Löffel, Messer, Gabeln und allerlei Hausrat. Nun wurde geheizt, gekocht, gebraten und gesotten wie an einem Ehrenstage. Als alles fertig war, ging's ans Schmausen, wobei die Gläser des öfteren gefüllt wurden.

Doch nicht immer trafen es die Unfern so glücklich. Zumeist war Schmalhans Küchenmeister. Unter den nachgeführten Rinderherden war die Rinderpest ausgebrochen, und Hammelfleisch und Erbsenwurst waren öfter als erwünscht auf dem Küchenzettel zu sehen.

Mitte September kam die Maas-Armee vor Paris an. Ihr fiel die Aufgabe zu, die Stadt auf dem rechten Seine- und Marneufer einzuschließen. Um die Einschließungslinie möglichst zu kürzen, war es nothwendig, die Truppen unter Deckung gegen das feindliche Feuer nahe an die Außenwerke der Festung heranzuschieben. Das konnte aber nur geschehen, wenn der Feind, der sich in den Weinbergen von Sarcelles und Pierrefitte eingenistet hatte, in die Befestigungen von St. Denis zurückgeworfen wurde. Am 19. September stießen unsere 31er und 71er Füsilier mit ihm zusammen. Der Kampf war nur kurz. Die Franzosen zeigten